

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1928)

Heft: 4

Artikel: Notizen zur Entstehungsgeschichte des Vazeroler Denkmals in Chur (1869-1882) und zur Aufstellung des Gedenksteins in Vazerol (1880-81)

Autor: Gillardon, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-396520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT JEDEN MONAT ←—

Notizen zur Entstehungsgeschichte des Vazeroler Denkmals in Chur (1869—1882) und zur Aufstellung des Gedenksteins in Vazerol (1880—81).¹

Mitteilungen von Dr. Paul Gillardon, Chur.

a) Das Denkmal in Chur.

Am 28. Juni 1869 fand im Kasinosaal zu Chur eine freie Versammlung zur einleitenden Besprechung der auf das Jahr

¹ Anmerkung des Herausgebers. Die Veranlassung zu den folgenden Mitteilungen gab Herr Kantonsbaumeister P. Lorenz. Dieser machte im Sommer 1927 dem zur Erinnerung an den Bundeschwur in Vazerol errichteten Gedenkstein einen kurzen Besuch und bekam den Eindruck, die Örtlichkeit des Denkmals sollte ein etwas würdigeres Aussehen erhalten. Der Herausgeber griff diese verdankenswerte Anregung um so lieber auf, als er selbst von einem Besuch des ehrwürdigen Ortes ganz den gleichen Eindruck bekommen hatte. Um in Erfahrung zu bringen, was für Instanzen begrüßt werden müßten, ersuchte er Herrn Dr. Paul Gillardon, den Stellvertreter des verstorbenen Staatsarchivars, im Staatsarchiv Nachschau zu halten, ob sich dort Akten über die Aufstellung des Gedenksteins befinden. Eine Zeichnung des projektierten Denkmals von Herrn Oberingenieur F. v. Salis, die sich im Bureau des Kantonsbaumeisters vorfand, ließ nämlich darauf schließen, daß der Kanton dabei auch beteiligt gewesen sei. Die Nachforschungen haben diese Vermutung vollauf bestätigt und auch zu einigen für die heutige festfreudige Generation interessanten Feststellungen in bezug auf die Entstehung des Vazeroler Denkmals in Chur geführt. Hrn. Dr. Gillardon sei für die prompte Zusammenstellung der einschlägigen amtlichen Nachrichten bestens gedankt.

1871 fallenden 400jährigen Gedenkfeier des Bundesschwures zu Vazerol statt. Dabei wurden die sieben anwesenden Mitglieder des Großen Rates beauftragt, beim Großen Rat eine angemessene Beteiligung des Kantons an der vom Volke an die Hand zu nehmenden Ausführung dieses Bundesfestes in Anregung zu bringen. Schon am 30. Juni brachte Hptm. Gengel, als Sprecher der beauftragten Großratsmitglieder, die Angelegenheit vor den Großen Rat, der damit einverstanden war und den Kleinen Rat mit der Wahl des Organisationskomitees zur Durchführung des Festes beauftragte und einen angemessenen Kredit in Aussicht stellte. Das Komitee solle dem Großen Rat an der nächsten Novembersitzung oder auf die ordentliche Jahresversammlung 1870 ein skizziertes Programm samt Budget vorlegen.

Die Wahl des aus neun Mitgliedern bestehenden Organisationskomitees durch den Kleinen Rat fand erst im Herbst statt und wurde den Mitgliedern am 9. Oktober mitgeteilt. Präsident war Herr Standesbuchhalter Rich. Lendi in Chur. Diesem Komitee bewilligte die Regierung am 30. November einen vorläufigen Kredit von 300 Fr.

Am 16. April 1870 erfolgte die Einladung des Kleinen Rates an den Präsidenten des Komitees, das skizzierte Programm nebst Budget baldigst zu Händen des Großen Rates einzureichen. Es kam diesem Auftrag nach (18. Juni). Die vorgesehenen Ausgaben hätten danach 18 000 Fr. erreicht, woran der Kanton 5000 Franken beitragen sollte. Vor dem am 27. Juni 1870 tagenden Großen Rat brachte der Kleine Rat die Sache vor, wobei er eine Vereinfachung des Festes mit entsprechender Kostenermäßigung als wünschbar erklärte. In der Diskussion wurde u. a. die Aufstellung eines bleibenden Monuments in Vazerol mit Wärme angeregt und unterstützt. Daraufhin erfolgte der Beschluß des Großen Rates: Der Kleine Rat wird beauftragt, mit dem Komitee Programm und Budget zu beraten und festzustellen. Der kantonale Beitrag beträgt höchstens 3000 Fr., auch soll die Erstellung eines Denkmals in nähere Erwägung gezogen werden.

Am 10. Dezember 1870 läßt der Kleine Rat das Komitee (Präsident R. Lendi) ein, seine Ansicht darüber zu äußern, ob gemäß mehrfachen Stimmen des Publikums mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände und drückenden Steuerverhältnisse die Abhaltung des Festes wenigstens für 1871 verschoben werden dürfte. Das Komitee hält gemäß Gutachten vom 14. Dezember

1870 die Verschiebung für angezeigt, worauf die Regierung die Verschiebung beschließt mit Vorbehalt einer späteren Abhaltung. Auch der Große Rat stimmt am 28. Juni 1871 diesem Beschluß des Kleinen Rates bei, die Feier auf das Jahr 1872 zu verschieben. Erst am 14. November 1871 erfolgt die Einladung der Regierung an den Präsidenten des Organisationskomitees, Lendi, durch eine Abordnung an der Beratung der Regierung zur Feststellung des Programms und des Budgets teilzunehmen und sich deshalb den 16. November 9 Uhr vormittags im kleinrätlichen Sitzungszimmer einzufinden. Schon am 27. November mußte jedoch der Kleine Rat dem Präsidenten des Komitees mitteilen, daß die Standeskommission in ihrer Sitzung vom 20. November auf die Ansetzung eines kantonalen Beitrags an die Vazeroler Bundesfeier nicht eingetreten sei, sondern sich mit Mehrheit für eine weitere Verschiebung der Feier ausgesprochen habe. Daraufhin erklärte das Komitee seinen Rücktritt. Es werde dem Kleinen Rat Bericht erstatten, der dann über denjenigen Kollektenbetrag verfügen könne, der nach Bezahlung des Denkmals noch übrig bleibe. Der ganze Betrag sei bei der Bank für Graubünden deponiert.

Im Januar 1872 bildete sich ein neues Komitee mit Advokat Dedual als Präsident. Diesem antwortet die Regierung am 8. Februar 1872 auf dessen Gesuch um Überlassung der für diesen Zweck gesammelten Privatbeiträge. Sie willigt ein, sofern das neue Komitee eine Zustimmung zur Aushändigung dieser Beiträge von den Zeichnern beibringe. Immerhin gewärtigt die Behörde Vorlage des Festprogramms und endliche Schlußabrechnung. Gleichzeitig wird dem Entlassungsgesuch des alten Komitees entsprochen. Mitteilung davon an dessen Präsidenten, Lendi, mit Dank für dessen Mühe. Abtretung der Privatbeiträge an das neue Komitee unter obigen Bedingungen bewilligt. Das neue Komitee will das Fest auch ohne Staatsbeiträge, dafür aber auch ohne offiziellen Charakter abhalten. In einem gedruckten Schreiben vom 11. Februar 1872 ersucht es die frühern Zeichner von Beiträgen um deren Überlassung an das neue Komitee und nimmt in einem gedruckten Kreisschreiben vom 1. März an die Gemeinden und Privaten die Beitragssammlung wieder auf. Das alte Komitee hatte 5629 Fr. gesammelt.

Auf die Einladung des Advokaten Dedual an die Regierung vom 14. Mai, an einer Besprechung der Frage über Verschiebung

der Festfeier teilzunehmen, antwortet diese am 16. Mai, sie könne offiziell an dieser Besprechung nicht teilnehmen; dagegen stehe dies den einzelnen Regierungsmitgliedern vollständig frei. Das Resultat dieser Besprechung scheint gewesen zu sein, auf die Abhaltung des Festes zu verzichten, denn am 27. August 1872 schreibt die Regierung an das Komitee, da sie außeramtlich erfahren habe, daß schon vor einiger Zeit eine Versammlung die Nichtabhaltung des Festes beschlossen habe, ersuche sie um Abgabe eines Berichtes und Rückerstattung des seinerzeit erhaltenen Vorschusses.

Auf ein Schreiben des Kommandanten Risch vom 28. August um Anweisung von 2000 Fr. zur Deckung der Kosten des Vazeroler Denkmals wird Herrn Dedual die Antwort erteilt, daß der Kleine Rat außeramtlich allerdings erfahren habe, daß das Vazeroler Komitee sich aufgelöst, die Abhaltung des Festes verschoben oder ganz aufgegeben habe, ohne daß bisher eine Anzeige gemacht worden sei. Der Kleine Rat müsse daher mit der Aushändigung der Gelder zuwarten, bis ein Bericht des Vazeroler Komitees vorliege. Darauf gab Herr Advokat Dedual für das Festkomitee am 9. September vorläufige Mitteilungen betreffend Errichtung eines Vazeroler Denkmals. Der allgemeine Bericht über den Stand der Angelegenheit und speziell über die Verwendung der gesammelten Steuern verzögerte sich aber bedeutend, so daß die Regierung Herrn Dedual am 10. Januar 1873 mahnte, den versprochenen Bericht beförderlich einzugeben. Aus einer jedenfalls bald darauf eingesandten Abrechnung vom Dezember 1872 ergibt sich, daß die zweite Sammlung 662 Fr. einbrachte, die bis auf den Betrag von Fr. 72.88 von den sechs Komitees (Organisations-, artistisches, Bau- und Dekorations-, Musik-, Wirtschafts- und Schützenkomitee) aufgebraucht wurden.

Am 22. Oktober 1873 brachte die Vorberatungskommission des Großen Rates diese Angelegenheit vor den Großen Rat. Nach gegebener Auskunft durch den Kleinen Rat erhält dieser den Auftrag, einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit zu veranlassen und über die Verwendung des restierenden Steuerbetrages Anträge an den Großen Rat einzubringen. Dem Advokaten Dedual wird nun auf dessen Zuschrift vom 21. November eröffnet, daß der Kleine Rat das Komitee als noch bestehend und in Funktion ansehe, dasselbe somit die übernommenen Pflichten zu erfüllen habe. Er erwarte innerhalb vier-

zehn Tagen Bericht über den Stand der Anfertigung des Vazeroler Denkmals und die hiefür voraussichtlich erforderlichen Geldmittel. Auf Grund der unterdessen übersandten Einlagen² wird Herrn Kommandant Risch am 20. Dezember 1873 ein Kredit von 2500 Fr. bei der Bank für Graubünden, wo die Fonds deponiert sind, eröffnet. Zwei Tage vorher hatte Herr Advokat Dedual über den Stand der Vorbereitungen des Vazeroler Denkmals an die Regierung berichtet, doch wünscht diese einen Bericht über die ganze Angelegenheit und insbesondere die Abgabe einer genauen Rechnung über die erste Kollekte von Beiträgen. Betreffend das in Arbeit begriffene Denkmal soll das Komitee seine Ansicht über den Vorschlag zu dessen Aufstellung vor dem projektierten Staatsgebäude abgeben.

Am 13. Juni 1874 schreibt die Regierung an Kdt. Matth. Risch in Chur auf dessen Gesuch vom 4. Juni um einen Nachtragskredit von 1000 Fr. für zu bestreitende Bildhauerarbeiten des Vazeroler Komitees sowie um Bewilligung zu provisorischer Unterbringung der fünf Steinblöcke der Pyramide und der Wapentafeln im kantonalen Zeughaus. Dem Gesuch wird entsprochen und die Bank für Graubünden angewiesen, den genannten Betrag an Herrn Risch zu verabreichen.

Am 19. November 1874 bringt die Vorberatungskommission des Großen Rates diese Angelegenheit wieder vor den Großen Rat. Anschließend an die Mitteilung im kleinrätlichen Amtsbericht darüber wird behufs deren endlicher Regelung der Antrag gestellt: Der Kleine Rat wird, gestützt auf den großrätlichen Beschluß vom 22. Oktober 1873, beauftragt, dem Großen Rat in der nächsten Sitzung über den Stand dieser Angelegenheit einläßlichen Bericht zu erstatten und bezüglich des noch nicht verwendeten Steuerrestes geeignete Anträge einzubringen. Auf die Mitteilung eines Mitgliedes des vorjährigen Großen Rates, wonach es sich besonders darum handelt, den Platz zu bestimmen, wo das in Ausführung begriffene Monument aufgestellt werden soll, wird der Antrag der Vorberatungskommission einstimmig angenommen.

Ein Rechnungsbericht des Kdt. Risch vom 1. Juni 1875, worin er die Gesamtauslagen mit Fr. 2733.40 angibt, davon

² 18. Dezember: Bericht des Kdt. Risch an den Adv. Dedual über die mutmaßlichen Kosten des Denkmals, die auf zirka 6000 Fr. veranschlagt werden.

Fr. 1383.36 für Splügener Marmor und 1000 Fr. a conto für die Bearbeitung der Pyramide und der drei Relieftafeln, bildet für längere Zeit die letzte Äußerung in dieser Sache.

Für mehrere Jahre verschwindet nun diese Angelegenheit auch aus den Traktanden des Kleinen Rates und wurde erst 1879, durch eine Zeitungspolemik veranlaßt³, wieder aufgenommen.

Am 24. Mai 1879 macht der Kleine Rat in einem Schreiben an den Obergerichtspräsidenten P. Janett in Chur auf das Protokoll des Großen Rates vom 19. November 1874 aufmerksam, laut welchem der Kleine Rat beauftragt wurde, dem nächstjährigen Großen Rate über diese Angelegenheit Bericht und Antrag zu deren Regelung zu erstatten. Diesem Auftrag schein aus nicht mehr bekannten Gründen nicht Folge geleistet worden zu sein. Da nun der Kleine Rat anlässlich der genannten Zeitungspolemik erfahren habe, daß sich die betreffenden Akten beim Adressaten Janett befinden, wird er ersucht, diese beförderlichst an das Archiv zu erstatten und über den Verlauf und Sachverhalt dieser Denkmalsangelegenheit Aufschluß zu geben. Dieser Bericht wurde von Herrn Janett am 14. Januar 1880 eingereicht und vom Kleinen Rat an die Finanzverwaltung überwiesen zur Prüfung der Rechnung und Antragstellung über die Verwendung des Steuerrestes. Daraufhin ergeht am 4. März 1880 an den Oberingenieur v. Salis ein Schreiben, der Kleine Rat habe beschlossen, dem Großen Rat die Aufstellung des betreffenden Denkmals, das immer noch im Zeughaus ruhe, in den Anlagen der neuen Kantonsschule zu beantragen. Der Oberingenieur soll zu diesem Zwecke ein Gutachten abgeben, wo und wie das Denkmal am besten aufzustellen sei und wie hoch sich die Kosten der Aufstellung samt allfällig nötigem Sockel, kleinen Anlagen und Gitter belaufen. Dieses Gutachten wird bis spätestens Monatsende gewünscht, um es dann der Standeskommission vorlegen zu können. Oberingenieur Salis kam diesem Auftrag in einem Gutachten vom 21. März 1880 nach und legte ihm auch eine Kostenberechnung bei. Letztere stellt sich je nach Wahl des Steins (Speckstein von Pontresina, Albulagranit, schwarzer Marmor von Ragaz oder St. Tryphon-Marmor) auf 4830, 4720, 4380 oder 4080 Fr.

³ Siehe „Bündn. Volksblatt“ Nr. 20 und 21 vom 17. und 24. Mai 1879, wo auch ein kurzer Überblick über den bisherigen Verlauf der ganzen Aktion gegeben wird.

Am 23. März 1880 wird dieses Gutachten vom Kleinen Rat an den Erziehungsrat überwiesen. Auf Grund von dessen Gutachten vom 10. April und in Ausführung bezüglicher Verhandlungen der Standeskommission frägt der Kleine Rat mit Schreiben vom 5. Mai die Gemeinde Brienz-Surava an, ob sie die Aufstellung dieses Denkmals daselbst wünsche oder, was dem Standort Vazerol besser entspreche, einen einfachen Steinblock vorziehe, worauf dann das Denkmal selbst in Chur zur Aufstellung käme. Brienz-Surava erklärt sich laut Schreiben vom 24. Mai mit der Aufstellung eines Steinblockes einverstanden und hält den Platz bei der Casa scolara für den geeignetsten, schon weil die Tradition den Schwur zu Vazerol dorthin verlege. Das Bau-bureau wird daraufhin beauftragt, Nachschau halten zu lassen, ob in der Gegend von Vazerol ein solcher Granitblock zu finden sei, und über die Aufstellung eines solchen mit Gedenktafel einen Kostenvoranschlag einzureichen.

Infolge Todes von Major Buol zum Friedhof in Chur, dessen Haus ganz in den Besitz des Kantons überging, wurde in der Standeskommission angeregt, das Denkmal eventuell dort aufzustellen. Aber das vom Obergeringieur darüber abgeforderte Gutachten sprach sich ganz dagegen aus (23. Mai). Der Obergeringieur hielt zwar Vazerol für den richtigen Platz zur Aufstellung des Denkmals. Da dem aber der Vorschlag gegenüberstehe, dieses in Chur aufzurichten, wäre der vorgeschlagene Platz vor dem Buolschen Hause jedenfalls zu klein für ein acht Meter hohes Monument. Er schlägt vor, das Denkmal auf der Südseite des Zeughauses in der Mitte des Gebäudes aufzustellen und daselbst noch einige Bäume hinzupflanzen. Die Kosten für den Vazeroler Gedenkstein berechnet er im gleichen Gutachten bei Verwendung eines in der Vazeroler Gegend vorkommenden grünen Porphyrs auf 500 Fr., bei Verwendung eines Granitblockes auf 600 Fr.

Am 25. Juni 1880 faßte der Große Rat den Beschluß, es solle in Vazerol, zum Andenken an die Vereinigung der drei Bünde daselbst, ein erratischer Block mit einfacher Gedenktafel, in Chur dagegen der zum gleichen Zweck ausgearbeitete Obelisk aufgestellt werden. Die Auswahl eines passenden Platzes hiefür bleibt unter Mitberatung der Experten dem Kleinen Rat überlassen. In Ausführung dieses Beschlusses erließ der Kleine Rat am 12. August an das vormals bestandene artistische Komitee

(Oberstlt. Risch) die Aufforderung, sich gutachtlich vernehmen zu lassen.

Auf die dem Baubureau am 14. Oktober erteilte Weisung, eine Vorlage für die Aufstellung des Vazeroler Denkmals auszuarbeiten, gibt der Oberingenieur am 5. Dezember sein Gutachten ab. Als Standort des Denkmals wird der Platz vor dem Zeughaus angenommen. Die Stufen zum Piedestal sollten aus dem Stein von St. Peter, das Piedestal selbst aus dunklem Albulagränit hergestellt werden. Die Untermauerung der Säule wäre an Steinmetzmeister J. Gruber, die Aufstellung des Obeliskens an Bildhauer Bianchi zu vergeben. Gesamtkosten 4930 Fr. in Pontresiner Speckstein, 4818 Fr. in Albulagränit, 4482 Fr. in Ragazer Marmor.

Am 18. Februar 1881 teilt der Kleine Rat nach Einsicht einer Zuschrift des Stadtvereins dem Oberingenieur mit, daß sich der Kleine Rat prinzipiell für den Platz vor dem Regierungsgebäude entschieden habe. Er soll eine Kostenberechnung über die Aufstellung des Denkmals nebst angemessener Umfriedung desselben aufstellen. Dabei soll er auch einen Bericht und Kostenvoranschlag über eine möglichst freie Anlage auf diesem Platz geben und sich zu diesem Zweck mit dem Stadtverschönerungsverein ins Einvernehmen setzen. Dieses Gutachten des Oberingenieurs erfolgte schon drei Tage später. Er beruft sich dabei auf seine frühern Gutachten und setzt den notwendigen Kostenbetrag auf 4300 Fr. an. Da die Umfriedung vor dem Regierungsgebäude nicht so einfach gestaltet werden könnte wie vor der Kantonsschule oder dem Zeughaus und ein mindestens 1 m hohes Eisengitter rund herum in 25 m Länge anzubringen wäre, käme diese auf zirka 900 Fr. zu stehen, zusammen also 5200 Fr. In einem Schreiben vom 4. März an den Präsidenten des Stadtvereins, Bener, setzt er die ganzen Kosten auf 6000 Fr. an, davon 500 Fr. für den Vazeroler Denkstein, 4300 Fr. für das Denkmal in Chur und 1100 Fr. für Aufstellungs- und Umfriedungsarbeiten. Dazu kommen noch 1200 Fr. für die Umgestaltung der Regierungsplatzanlage.

Am 23. Februar 1881 wird der Oberingenieur vom Kleinen Rat beauftragt, die zur Aufstellung des Vazeroler Denkmals notwendigen Arbeiten auszuschreiben und einen Plan über die zu erstellende Einfriedung einzureichen, ebenso sich wegen Umwandlung der Anlagen auf dem Regierungsplatz mit dem

Stadtverein, besonders auch wegen der Kostenbeteiligung, in Verbindung zu setzen. Dieser legt daher eine Planskizze über die Einfriedung dem Kleinen Rat vor, der sie am 26. Februar genehmigt. Wenige Tage darauf, am 2. März, legt er ein weiteres Projekt vor über die Ausgestaltung der Einfriedung, das am folgenden Tag vom Kleinen Rat in Anwesenheit des Oberingenieurs besprochen wird. Dabei beliebten Rabatten in den vier Ecken mit größeren und kleinern Pflanzen, wobei der zwischen jenen und diesem Mittelpunkt sich ergebende Raum freier, bekiester, mit Bäumen beschatteter Platz sein soll. Der Oberingenieur soll deswegen mit dem Stadtverein Unterhandlung pflegen.

Am 14. März legt der Oberingenieur dem Kleinen Rat die Konkurrenzofferten vor für Untermauerung, Hausteinlieferung und Aufstellung des Denkmals. Die Untermauerung wird daraufhin für 990 Fr. dem Joseph Maienberger, die Lieferung der Stufen dem Steinhauer Gruber um 1480 Fr. und die Lieferung des Piedestals samt Aufstellung der Säule (Obelisk) dem Bildhauer Bianchi zugeschlagen. Offen bleibt die Frage der Denkmalsumzäunung, bis der Bericht des Stadtvereins über dessen Beteiligung an der Umgestaltung des Platzes eingelangt sein werde. Dieser Bericht langte am 15. Oktober vom Präsidenten des Stadtvereins, Bener, ein. Er teilte mit, daß Private und der Stadtverein zusammen für die Verschönerung des Regierungsplatzes 500 Franken geben wollen, sobald alles fertig und in gutem Stand sein werde. Dies jedoch nur unter der Bedingung, daß die mittlere Baumgruppe in ihrem jetzigen Bestande möglichst erhalten bleibe, andernfalls würde das Gegenteil einer Verschönerung eintreten. Für einen solchen Kahlhieb hätte der Verein kein Geld und würde ihn bedauern und das Monument lieber in den Garten des Regierungsgebäudes versetzt sehen, da er die Baumgruppe der voraussichtlich ziemlich kahlen Ansicht des Denkmals vorziehe. Gärtner Lütshg war der Meinung, daß sich die Bäume zurückversetzen ließen. Auf dieses Schreiben des Stadtvereins gibt der Oberingenieur am 17. Oktober sein Gutachten an den Kleinen Rat, von Erhaltung der mittlern Baumgruppe könne aus verschiedenen Gründen keine Rede sein; der Stadtverein habe übrigens in seinem eigenen vorgelegten Plane die Entfernung dieser Baumgruppe vorgesehen.

Am 8. November beschließt der Kleine Rat auf eine diesbezügliche Anfrage des Oberingenieurs vom 5. ds., die Ein-

friedung des Vazeroler Denkmals schon jetzt definitiv erstellen zu lassen. Der Oberingenieur erhält die Weisung, sich behufs Lieferung und Aufstellung des erforderlichen Eisengitters mit solchen, die mutmaßlich darauf reflektieren könnten, in Verbindung zu setzen und dann dem Kleinen Rat Bericht und Antrag einzubringen. Die Aufstellung des Denkmals scheint in dieser Zeit zu Ende geführt worden zu sein, denn am 23. Dezember wird die Rechnung des Bildhauers Bianchi nach mündlicher Berichterstattung des Oberingenieurs zur Zahlung angewiesen.

Am 15. Februar 1882 schreibt der Oberingenieur an die Regierung, es möchte an der Zeit sein, nunmehr Schritte zu tun, um für die Umgestaltung des Promenadeplatzes vor dem Regierungsgebäude zu sorgen und dem Vazeroler Denkmal die projektierte Umgebung zu schaffen, worüber der Kleine Rat sich ja bereits schlüssig gemacht und den Plan des Gärtners Bodmer als Basis angenommen hätte. Dem Stadtverein sei auf sein Schreiben vom 15. Oktober am 17. Oktober vom Kleinen Rat geantwortet worden, er nehme Akt von der angebotenen Gabe von 500 Fr., doch halte man seine Bedingung, die Mittelgruppe Kastanienbäume zu erhalten, wegen der großen Ausdehnung des Denkmals für absolut untunlich, da die Bäume in einem zu engen Radius stehen. Der in seinem Schreiben ausgedrückte Wunsch sei übrigens nicht der des Vereins, sondern nur einiger seiner Mitglieder, und man sehe die Sache für abgeklärt an. Auf dieses Schreiben vom 17. Oktober sei bisher keine Antwort erfolgt. Mit Hinweis auf dieses Schreiben des Kleinen Rates schreibt der Oberingenieur am 28. Februar an den Präsidenten des Stadtvereins, Bener, aus ihrem Stillschweigen schließe man hierseits auf beiderseitiges Einverständnis und sehe den Stadtverein bei der gemachten Offerte einer Beitragsleistung von 500 Fr. als behaftet an.

Die Bepflanzung scheint dem Gärtner Jos. Schuler übertragen worden zu sein, der sie nach dem ausgearbeiteten Pflichtenheft ausführen mußte. Diese Arbeit wird zu 1100 Fr. Kosten angesetzt, von denen 700 Fr. nach Vollendung und Gutheißung der Arbeit dem Unternehmer ausbezahlt werden, während 300 Fr. erst im Dezember, nachdem sich die Anlage als dauerhaft erwiesen hat, zur Auszahlung gelangen.

Über die Einweihungsfeier des Denkmals wird in den Akten nichts mitgeteilt.

Von einem späteren Versuch, das Denkmal nachträglich doch noch nach Vazerol zu bekommen, berichtet der folgende Abschnitt.

b) Der Gedenkstein in Vazerol.

Unterm 5. Mai 1880 schreibt der Kleine Rat dem Vorstand der Gemeinde Brienz-Surava:

„Indem wir Euch von einer Schlußnahme der Standeskommission, wonach dem Großen Rat Vazerol als Standort für ein zur Erinnerung an den dortigen Bundesschwur angefertigtes Denkmal vorgeschlagen werden soll, Mitteilung machen, sehen wir uns durch die bei selber Angelegenheit stattgefundene Diskussion zu folgender Anfrage an Euch veranlaßt.

Es ist in genannter Behörde auch der Gedanke angeregt worden, daß das hier stehende Denkmal — ein Obelisk — zur geographischen Situation von Vazerol weniger passe, daselbst weniger vor Augen und gegen Schädigungen minder überwacht sein dürfte als bei Aufstellung in der Hauptstadt, während hinwieder in Vazerol ein massiver Granitblock, wie sie sich hie und da als Findlinge vorfinden, mit passender Inschrifttafel ausgestattet, ungleich besser dem örtlichen und geschichtlichen Sinn des Vazeroler Standorts entsprechen würde, wie denn auch anderwärts solche einfachen Denkmäler zur Erinnerung an wichtige Begebenheiten errichtet worden sind.

Da wir nun zu Händen des Großen Rates diesfalls Bericht und Vorlage zu stellen haben, richten wir an Euch die Frage und gewärtigen in Bälde zur Rückäußerung:

a) im allgemeinen über Erstellung eines Denkmals der Vereinigung der drei rätischen Bünde in Vazerol, welche Garantie für gute Bewahrung und Erhaltung eines solchen Werks Ihr bieten könnet, an welchem Platz ein solches zu erstellen wäre, ob auf dem westlichen Hügel oder in der sog. Casa scolare, wie auch, ob Ihr für den erforderlichen Boden zur Placierung des Monumentes sorgen würdet.

b) im besondern, ob Ihr mehr Wert darauf setzet, daß der in Chur bereitgestellte Obelisk, d. h. eine dreieckige Säule aus weißem Marmor mit den eingemeißelten drei Bundeswappen, oder aber ein schöner großer Felsblock, als echtes Kind unserer Berge, mit der angemessenen Gedenktafel etc. in Vazerol aufgestellt, der Obelisk hingegen in der Hauptstadt verbleiben soll.“

Auf dieses Schreiben des Kleinen Rates erfolgte am 24. Mai die Antwort der Gemeinde Brienz-Surava. Sie hätte einen Platz zur Aufstellung des Denkmals bei der Casa scolare schon seit Jahren bereit gehalten. Diesen Platz halte sie für den geeignetsten, da die Tradition den Bundesschwur an diese Stelle verlege, zudem sei er der Hauptstraße am nächsten und das Denkmal könne daher dort am ehesten gesehen werden. Da die Gemeinde aber ziemlich entfernt liege von diesem Platz, könne sie keine Garantie zu dessen Schutz übernehmen. Doch sollte es möglich sein, durch einen gefälligen leichten Bau, etwa einen Säulenvavillon und Gitterwerk, den Obelisk zu schützen und trotzdem dem Auge zugänglich zu machen. Die genauere Besichtigung wäre durch einen Vazeroler, der den Schlüssel besitze, jederzeit zu ermöglichen. Sollte aber dieser Schutz als unzureichend betrachtet, ebenso der Obelisk für die Gegend als nicht passend empfunden oder gewünscht werden, daß dieser in Chur verbleibe, könnte die Gemeinde auch mit einem passenden Granitstein mit entsprechender Inschrift einverstanden sein.

Vom gleichen Tage (5. Mai) Auftrag an das kantonale Baubureau zum Zwecke einer bezüglichen Vorlage an den Großen Rat, Nachschau zu halten, ob in der Gegend von Vazerol ein geeigneter Granitblock zu finden wäre, und über die Aufstellung eines solchen mit Gedenktafel einen annähernden Vorschlag zu machen.

1880 Dezember 5. Gutachten des Oberingenieurs Salis an die Regierung betreffend die Vazeroler Gedenktafel. Er schreibt:

„Auch für die Aufstellung eines Denksteines in Vazerol müßte ein Vertrag abzuschließen sein und würden wir bezüglich dieser Arbeit folgendes vorschlagen: Die Aufstellung eines Denksteines in Vazerol sollte auf jener südlich gelegenen hügelartigen Erhebung und zwar so erfolgen, daß auf einer notwendig werdenden Untermauerung zwei Steine als Basis und ein dritter oben daraufgesetzt und bestimmt wäre, die Tafel mit der Inschrift aufzunehmen. Zu diesem Zweck wären Steine in der nötigen Größe von der Hornblende auf der Lenzer Heide unweit von Parpan zu bekommen, um so nach hierseitiger Ansicht diesen Steinen wegen der schönen Struktur und der soliden Qualität den Vorzug zu geben, und, sollte eine Tafel aus Gußeisen darin eingelassen

werden, diese Gußtafel von 500 zu 400 mm bronziert mit erhabenen und vergoldeten Lettern die Inschrift enthalten:

Zur Erinnerung
an die IV. Säkularfeier des Bundesschwures
anno 1471 zu Vazerol

und würde kosten zirka 30 Fr.

Meister J. Gruber in Chur würde die ganze Arbeit mit Beschaffung der drei Steine, Untermauerung derselben nebst Ver-
setzung inklusive Zement, Einlassung und Verankerung der Tafel,
kurz alles übernehmen für 500 Fr., so daß die ganzen Kosten
des Denkmals zu Vazerol auf 530 Fr. zu stehen kämen.

Sollte der hochlöbl. Kleine Rat eine andere Stelle in Vazerol für die Aufstellung des dort zu errichtenden Denksteins gestützt auf den am 4. Dezember abhin eingenommenen Augenschein bevorzugen und die Inschrift in anderer Art wünschen, so hätte wohl derselbe die bezüglichlichen Weisungen zu erteilen.

Sollte ferner wider Erwarten der in Aussicht genommene Hornblendeblock ob Parpan den Erwartungen bezüglich Dimension und gesunden Zusammenhaltens der Masse nicht entsprechen, so wäre eine andere Wahl zu treffen und kann es sich dann fragen, ob dem grünen Felsitporphyr, wie er in Vazerol selbst sich vorfindet, oder dem weißen Granit von der Lenzer Heide der Vorzug gegeben werden wollte. Der Gefertigte würde den erstern vorziehen. Bei diesen beiden letzten Eventualitäten wird der Preis von Herrn Gruber sich billiger stellen müssen.“

Auf dieses Gutachten des Herrn Oberingenieurs hin wird vom Kleinen Rat folgendes Schreiben an den Vorstand der Gemeinde Brienz gerichtet:

1880 Dezember 8. „Nachdem unsere Behörde am 4. ds. die Lokalitäten in der Umgebung des Hofes Vazerol besichtigt hat, welche sich zur Aufstellung eines Denksteines eignen dürften, sind wir zur Entschliebung gelangt, den Platz bei den Überresten der ehemaligen Casa scolara als denjenigen zu wählen, welcher im Hinblick auf die geschichtlichen Überlieferungen am meisten sich empfiehlt. Wir ersuchen Euch daher, in Übereinstimmung mit Euerer frühern Zusage, für die Überlassung des Raumes zur Aufstellung jenes berühmten Denksteines zu sorgen und uns in Bälde darüber Bericht zu erstatten, damit wir alsdann das Baubureau beauftragen können, die nötigen Abgren-

zungsarbeiten vornehmen und den Gedenkstein aufstellen zu lassen.“

Auf dieses Schreiben erteilte der Vorsteher von Brienz, Joh. Ant. Bossi, dem Kleinen Rat folgende Antwort:

1880 Dezember 21. „Gegenüber Ihrer Anfrage wegen der Überlassung des nötigen Raumes zur Aufstellung des Denkmals in der Casa scolara bei Vazerol sind wir im Falle, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß wir in Übereinstimmung mit unserer frühern Zusage, für den fraglichen Platz besorgt sein werden. Sollte Privateigentum in Anspruch genommen werden, so sind wir bereit, nach Recht und Billigkeit zu entschädigen.“

Am 15. März 1881 wird Herr Oberingenieur Salis vom Kleinen Rat beauftragt, im Sinne seiner Vorlage betreffend die Gußplatte zum Einsatz am Monolith zu Vazerol und die Inschrift auf derselben das Nötige vorzukehren.

Am 2. Juni 1881 übergibt der Oberingenieur dem Kleinen Rat seinen Bericht vom 31. Mai über die Aufrichtung des Denksteins in Vazerol. Dieser Bericht ist nicht vorhanden.

Im Jahre 1890 machte die Gemeinde Brienz, die sich früher (siehe Schreiben vom 24. Mai 1880) damit einverstanden erklärt hatte, daß der Obelisk in Chur, in Vazerol dagegen nur ein einfacher Gedenkstein aufgestellt werde, doch wieder Anstrengungen, den Obelisken nach Brienz zu bekommen. Anlässlich einer notwendig gewordenen Reparatur desselben richtete nämlich der Vorstand von Brienz am 16. März 1890 ein diesbezügliches Schreiben an das Präsidium des Kreisamts Belfort mit dem Ersuchen, beim Kleinen Rat das Gesuch zu stellen, dieser möchte dafür Sorge tragen, daß genanntes Denkmal bei Anlaß der Reparatur nach Vazerol versetzt werde. Als Begründung wird angegeben, das Denkmal sei ursprünglich für Vazerol bestimmt und auch der ausdrückliche Wunsch des Volkes gewesen, daß es dort aufgestellt werde. Sie könnten nicht begreifen, warum dasselbe entgegen seiner ursprünglichen Bestimmung in Chur verblieb. Der klassische Ort des Bundesschwures sei und bleibe Vazerol und nicht Chur. Ein derartiges Denkmal würde von den durchreisenden Fremden mit großem Interesse besucht, während der jetzige einfache Granitblock durchaus ungenügend sei, so daß viele Besucher sich enttäuscht fühlen. Es werde gerade jetzt an dieser Stelle ein neues Haus gebaut und in demselben voraussichtlich eine Wirtschaft errichtet. Der dortige Wirt würde sich

dann jedenfalls herbeilassen, eine gewisse Aufsicht über das Denkmal zu führen und für dessen Erhaltung Sorge zu tragen. Das Kreisamt Belfort übersandte dieses Schreiben mit seiner Empfehlung am 27. März 1890 an den Kleinen Rat. Dieser erteilte aber am 3. April eine ablehnende Antwort. Die in Frage stehende Reparatur bestehe einzig in einem notwendig gewordenen Firnisstrich, aber auch abgesehen davon könne von einer Verlegung des Denkmals, schon der Kosten wegen, nicht die Rede sein.

Förderung der Schule im Bezirk Albula von 1835 bis 1841.

Von Domsextar Dr. J. Simonet, Chur.

I.

Im Jahre 1827 veröffentlichte Pfarrer Carisch im Puschlav Gedanken zur Bildung eines Unterstützungsvereines für Landschullehrer und Landschulen. Seine Gedanken fanden allgemeinen Beifall, und bei der folgenden Synodalversammlung konstituierte sich wirklich ein solcher Verein am 27. Juni 1827. Er nannte sich „Evangelischer Verein zur Verbesserung der Schulen in Graubünden“. Das war der Anfang des Evangelischen Schulvereins. Er gliederte sich in 16 Filialvereine oder Sektionen, damit er in den verschiedensten Talschaften Mitglieder erhalte und diese miteinander Fühlung bekommen. Jeder Unterverein, wie man damals die Sektionen nannte, hielt jährlich wenigstens eine, gewöhnlich zwei Sitzungen ab. Eine seiner Aufgaben war auch, Volksbibliotheken einzurichten. Man nannte sie Lesedepots. Doch wurden diese wenig benutzt. Der Verein erreichte an vielen Orten eine beträchtliche Vermehrung der Schulfonds. Verschiedene Untersektionen wählten Schulinspektoren¹.

Nach dem Vorbilde des Evangelischen Schulvereins bildete sich 1832 auch im katholischen Lager ein Verein, der sich die Aufgabe stellte, Mittel und Wege aufzufinden, wie im katholischen Teile Bündens das Schulwesen gefördert werden könnte. Die Gründer waren ausschließlich Mitglieder des Großen Rates.

¹ Die Angaben über den evangelischen und katholischen Schulverein entnehmen wir der verdienten Geschichte des bündnerischen Volksschulwesens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Dr. U. Mayer, erschienen 1919.